

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 92.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier 54 kr., im Bezirk mit Postzuschlag 1 fl. 8 kr.

Dienstag den 12. August.

Einrückungsgebühr für die kleine Seite aus gewöhnlicher Schrift je 2 Kreuzer.

1873.

Amtliches.

Nagold.

Distrikts-Armen-Arztstelle in Altenstaig betr.

Nachdem Distrikts-Armen-Arzt Dr. Schiler in Altenstaig, welcher die Verpflichtung hatte, die kranken Armen in Altenstaig, Altenstaig Dorf, Bernack, Beuren, Böfingen, Ebershardt, Egenhausen, Ettmannsweiler, Fünfsbrunn, Garrweiler, Gaugenwald, Simmersfeld, Spielberg, Ueberberg, Walddorf, Warth und Wenden ohne besondere Anrechnung in ärztlichen, wundärztlichen und geburtshilflichen Fällen zu behandeln, mit Tod abgegangen ist, wurde im Einverständnis mit den Mitgliedern des Amts-Versammlungs-Ausschusses Herr Oberamts-Wundarzt Lohß hier mit den gleichen Rechten und Pflichten, wie Dr. Schiler als Armen-Arzt für den Distrikt Altenstaig in provisorischer Weise bestellt, bis über die definitive Wiederbesetzung dieser Stelle von der Amts-Versammlung erkannt sein wird.

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß sich Herr Oberamts-Wundarzt Lohß jeden Montag und Donnerstag nach Altenstaig begeben und sich an diesen Tagen von Mittags 12 bis Abends 6 Uhr zur Verfügung stellen wird.

Den 8. August 1873.

K. Oberamt.
Güntner.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart. Wie verlautet, hat das königliche Kriegsministerium und das Kultministerium sich für feierliche Begehung der Sedanfeier am 2. September bereit erklärt, ebenso der hiesige Gemeinderath. Das deutsche Volk ist in vollem Rechte, diesen großen Tag, an welchem mit deutscher Heldenthat weit mehr errungen wurde, als durch die Leipziger Schlacht, als Nationalfest für alle Zeiten zu feiern. (B. Z.)

Stuttgart. Nachdem vor ca. 10 Tagen auf dem hiesigen Bahnhof der bedienstete Nachtwächter Wolbold zwischen 2 Wagen geriet und ihm dadurch der linke Arm abgerissen wurde, haben wir schon wieder ein Unglück zu verzeichnen, indem der Weichenwärter Kümmerle letzten Freitag von einer ankommenden Maschine erfaßt und ihm der Arm abgefahren und der Schädel zerquetscht wurde. Beide Verunglückte, ersterer noch am Leben, werden als zuverlässige und pflichttreue Bahnbedienstete geschildert und haben beide Familien.

Unterreichenbach, 30. Juli. Der Bahnbau von Calw bis hierher ist nun so weit vorangeschritten, daß die Bahn befahren werden kann. Gestern Abend fuhr die erste Lokomotive über die stattliche, 200 Fuß lange Nagoldbrücke in unsere Station ein. Heute wurde die Bahn von Oberbaurath v. Abel einer besonderen Inspektion unterworfen, und diese soll günstig ausgefallen sein, insbesondere soll die Brücke, welche aus der Maschinenfabrik Ehlingen hervorgegangen, eine kaum nennenswerthe vorübergehende Senkung durch die Last erfahren haben. Leider wird es fast noch ein volles Jahr dauern, bis die Gebirgsvorsprünge des unteren Nagoldthals von hier bis Pforzheim soweit durchbrochen sind, daß der Schienenstrang dem öffentlichen Verkehr übergeben werden kann.

Rottenburg, 5. Aug. Ein Brückentheil der hier gegenwärtig in Aufstellung begriffenen großen Neckarbrücke (aus der Kirchheimer Maschinenfabrik) ist aus bis jetzt noch nicht bekannten Gründen umgefallen und hat einen der tüchtigsten Arbeiter der Fabrik erschlagen. Eine Frau und vier Kinder beweinen den Ernährer.

Wochen sind bereits verstrichen, seit die Geschworenen zu Amberg über die Scheusale Marchner, Vater und Sohn, ihr Schuldig gesprochen, und noch immer hat sich die Entrüstung über die unmenschliche Gräueltat im Volke nicht gelegt. Allenhalben hört man die Leute ihre Befriedigung darüber äußern, daß die Todesstrafe zur Sühne derartiger Frevel existirt und die Erwartung, daß sie im vorliegenden Falle zur Anwendung kommen werde. Und doch liegt gerade in diesem Prozesse eine

furchtbare Lehre von der Verwerflichkeit der Todesstrafe. Als einer der Hauptgründe für Abschaffung der Todesstrafe wurde stets die menschliche Fehlbarkeit ins Treffen geführt. Es liegt diese eben in der Natur des Menschen, dem die Allwissenheit bekanntlich mangelt. Für diese Fehlbarkeit liefert der Marchnerische Prozeß einen drastischen Beleg. Er hat gezeigt, wie der Bruder des Kaiser Marchner 4 Jahre unschuldig im Zuchthause saß. Niemand kann in Zweifel ziehen, daß damals seine Verurteilung nach menschlichen Ermessen erfolgen mußte, denn seine leiblichen Eltern, sein Bruder, sein zukünftiger Schwager zeugten gegen ihn, Niemand für ihn. Und doch war er unschuldig! Doch, das war nur eine vierjährige Zuchthausstrafe. Wir wissen aber auch, daß auf demselben früher unschuldig Verurtheilten der Verdacht ruhte, die Stang'sche Familie ermordet zu haben. Für diesen Verdacht sprachen scheinbar äußerst gewichtige Indizien: sein Haß gegen den meineidigen Stang; ein anscheinend verrätherischer Metallknopf, endlich ein mißlungener Mordbeweis. Wer zweifelt, daß, wäre Crescens Stang dem Leben nicht erhalten worden, dieser Mann wegen der Thalmassinger Bluttat an die Affsen verwiesen worden, ja, daß er ebenso gut verurtheilt worden wäre wie die wirklichen Verbrecher, um so mehr als jedenfalls seine Eltern und sein Bruder wieder gegen ihn Zeugniß abgelegt hätten? — Er hat jedem Anwesenden aus der Seele gesprochen, als er im Schwurgerichtssaale am Ende seiner Zeugenaussage seinem gepreßten Herzen mit jenen Worten Luft machte: „Und wenn unser lieber Herrgott das Deandl net erlöst hätt, dann sitzet i heut angeklagt af'n Tod auf dera Bank durt, won die Zwoa jetzt sitzen, i wegen mir und wida mir. Wia i jetzt dosteh als Zeug, thäten die zwoa a wida und meine eigne Watta dazua, als Zeug'n gegen mi dosteh'n und thäten mi auf das Blutgerüst schwören. Und der Gerichtshof müßt af denen ihre Auszag'n hi mi zum Tod verurtheil'n und wia i scho 4 Jahr unschuldig im Zuchthaus g'essen bin, würd' i heut unschuldi zum Tod verurtheilt!“ Wer zweifelt, daß die Verurtheilung dieses Mannes nicht mit gleicher Befriedigung aufgenommen worden wäre wie die der wirklichen Verbrecher, ja daß man die Vollstreckung des Urtheils mit gleicher Gedankenlosigkeit erwartet hätte?

Königsberg, 6. Aug. Die „Ostpreussische Zeitung“ meldet das nunmehr offiziell konstatierte epidemische Auftreten der Cholera, an der bis jetzt 164 Personen erkrankt, 85 als verstorben gemeldet seien. Die täglichen Erkrankungsfälle beziffern sich auf 20—25, die Todesfälle auf 10—12. Die Zeitung fordert wegen der Epidemie Unterlassung des Manövers, das am 9. August beginnen soll.

In Berlin soll eine neue Professur in der theologischen Fakultät gegründet werden, und zwar für das Gebiet der Exegese des N. Testaments. Da der zunächst für die neue Stelle ausersahene Prof. Dr. K. v. Weizsäcker in Tübingen abgelehnt hat, so wurde Prof. Keim in Zürich, gleichfalls Württemberger, für die Stelle in Vorschlag gebracht.

Aachen, 2. August. Der Canonicus am hiesigen Collegialcapitel, der bekannte kirchliche Archäologe Dr. Bock, ist (wie bereits mitgetheilt) wegen Fälschung einer Eisenbahn-Freikarte, die ihm vor Jahren erteilt war, die er aber für gut fand, selbst durch Aenderung der Jahreszahl auszudehnen, vom Landgerichte zu 50 Thaler Geldstrafe verurtheilt worden. Dem Vernehmen nach hat er der Gesellschaft 600 Thaler angeboten, wenn sie die Klage zurückziehe. Die Gesellschaft hat dies gethan, auch auf Ersatz verzichtet, der Staatsanwalt aber die Sache aufgenommen. Man fragt sich hier zu Lande: ist es möglich, daß ein so gut gestellter Geistlicher aus purem Eigennuß ungestraft derartige Handlungen verüben darf? Nach vieler Ansicht wird die geistliche Behörde nichts thun (?), weil der Kanonicus Bock gegen hierarchische Befehle sich nicht ungehorsam bewiesen hat.

Da Kronprinz Albert von Sachsen wahrscheinlich sehr bald berufen ist, König zu werden, so ist alles, was geeignet ist, Aufschluß über seine künftige politische Haltung zu geben, doppelt interessant. Dazu gehört die Rede, die in seinem Namen bei der Einweihung des sächsischen Denkmals auf dem Schlachtfelde von St. Privat bei Metz verlesen wurde. „Sollte auch versucht

werden, sagte er den sächsischen Truppen, diesen Boden, der mit unserem Blute errungen wurde, Deutschland wieder zu entfremden, so sei das Denkmal ein Unterpfeiler, daß die Sachsen wieder Schulter an Schulter mit den andern deutschen Stämmen stehen werden und ihr Blut vergießen werden für Kaiser und Reich, für das geliebte deutsche Vaterland." — Vorlesen ließ er diese Rede, weil er am Morgen der Feier durch den Telegraphen an das Krankenbett seines königl. Vaters zurückberufen wurde.

Der neugewählte Bischof der Altkatholiken, Professor Reintens, beabsichtigt, wie die „N. N.“ melden, seine Professur in Breslau erst dann aufzugeben, wenn die Altkatholiken vom Staate definitiv als kirchliche Corporation anerkannt sein werden, da seine neue Stellung erst dann genügende materielle Sicherung erhalten kann. Herr Dr. Reintens wird daher — obwohl in Bonn wohnhaft — zu Anfang des Semesters sich nach Breslau begeben, um seine Vorlesungen wieder zu beginnen.

Der zum Commandeur des „Friedrich Karl“ ernannte Oberwerfdirector Przewisinsky gilt als eine Capazität ersten Ranges in der deutschen Marine. Derselbe ist seit Anfang der fünfziger Jahre Seeoffizier und avancirte durch Ueberspringen mehrerer Vordermänner in kürzester Frist zum Corvetten Capitän und Capitän zur See.

Die Gewohnheit, bei offenem Fenster zu schlafen, hat nach dem „Fr. B.“ ein Opfer gefordert. In der Holmarkstraße hat ein junger Mann eine Lähmung des rechten Armes und Beines davongetragen. Er schlief Nachts der großen Hitze wegen bei geöffneten Fenstern und wurde am Sonnabend Morgens inne, daß die ganze rechte Seite des Körpers gelähmt war. Der schnell herzugeholte Arzt will nicht einsehen dafür, daß der junge Mann nicht zeitlebens kontrakt bleibt, und schreibt den Unfall absolut nur der oben gerügten Gewohnheit zu. (Uebrigens schlafen die Engländer, die sich auf Gesundheitspflege gut verstehen, im Sommer stets bei offenen Fenstern.)

Mülhausen, 3. Aug. Man schreibt der Schweiz. Gr.-Post: Diesen Vormittag sind ungefähr 150 Mann Kavallerie, von Belfort kommend, hier eingerückt und wurden einquartiert. Wohl nicht bald haben Kriegstruppen in Feindesland sich ein solches Lob erworben, wie die Besetzung von Belfort. Unlängst sagte mir ein Belforter Patriot: „Wir müssen unsere Besieger hassen, aber den deutschen Soldaten können wir unsere Achtung nicht versagen, und wären sie nicht als Feinde zu uns gekommen, wir hätten gegen ihren Abzug protestirt.“

Wien, 5. August. Der Schah von Persien wird, nach den freilich nicht zuverlässigen Dispositionen, die er bisher getroffen, am Freitag von hier, resp. von Jagenburg wieder abreisen. Gestern war große Birsch im Lainzer Biergarten. Seine persische Majestät erklärten jedoch, nur im Hochgebirge jagen zu können, und nicht so, wie man hier zu Lande sagt, daß man nämlich das arme Wild auf einen Fleck zusammen commandirt, wo das Jagen keine Kunst und kein Vergnügen. Morgen Abend ist großartige Militärparade auf der Schmelz, bei der der Schah jedenfalls etwas lernen dürfte, da hierbei alle möglichen Errungenschaften modern österreichischer Kriegskunst aufgebieten werden sollen. Den Glanzpunkt der zu Ehren des Schah arrangirten Feste wird jedoch das übermorgige Gartenfest in Schönbrunn bilden, zu dem auch die Correspondenten der auswärtigen Journale Einladungen erhalten haben. Der Gemeinderath von Wien hat zur Veranstaltung eines Festes „für die Spitzen der Weltausstellung“ eine Summe von 20,000 fl. bewilligt.

Wien, 6. August. Wie weit der Uebermuth unserer Amerikaner geht, davon gibt eben der Ollmüzer Erzbischof, Kardinal Fürstenberg, einer der euzagirtesten Ultramontanen eine Probe ab. Er war es, der erst neuerlich seinem armen Diözesanlerus verbot, eine Subvention vom Staate anzunehmen. Nun beschwört er einen förmlichen Konflikt mit der Staatsverwaltung herauf. Er weist nämlich die von der Regierung nach einem Uebereinkommen mit Italien festgestellten Todten-scheinformular für in Oesterreich gestorbene Italiener zurück, und läßt sie den Pfarrern nicht zukommen, weil er, der Herr Bischof, Italien noch nicht anerkennt, und in diesem Abkommen einen Eingriff in die Rechte des Papstes erkennt. Eine solche Bevormundung kann sich die Regierung nicht gefallen lassen, sie muß, will sie nicht künftig jeden Staatsakt dem Herrn Bischof zur Genehmigung vorlegen, denselben zeigen, wer denn doch eigentlich der Herr im Lande ist. Freilich thut sie es gerade jetzt nicht gerne; aber wenn der Graf Fürstenberg nicht nachgibt, was kaum zu erwarten, bleibt ihr nichts Anderes übrig, als liberal zu sein.

Wien, 8. August. Die „Vorstadtzeitung“ erfährt: Graf Chambord nahm die von einer Deputation von Legationisten ihm angebotene Königswürde an. Nachdem er den Grafen von Paris in Kroßdorf empfangen, kehrte dieser nach Wien zurück, wohin ihm Graf Chambord folgte. Vor obiger Deputation erklärte er, er wolle die Krone Frankreichs annehmen.

Wien, 8. August. Der „Wanderer“ meldet aus Cattaro vom gestrigen Tage: Der Fürst von Montenegro ist durch einen Schuß ins Gesicht schwer verwundet worden. Die

Stadt ist in großer Aufregung. Näheres, namentlich der Thäter, ist noch nicht bekannt. (Schon vor einiger Zeit war der Fürst einem Attentat kaum entgangen.) (Bedarf der Bestätigung.)

Wien, 8. August. Wie verlautet, beabsichtigt Kaiser Franz Josef, den Kaiser Wilhelm in Gastein zu besuchen; übrigens wahrscheinlich erst nach der am 18. stattfindenden Preisvertheilung der Weltausstellung.

Paris, 5. August. Die „Patrie“ meldet: Wegen der spanischen Complication hat das französische Mittelmeer-Geschwader den Befehl erhalten, der englischen Flotte an der spanischen Küste sich anzuschließen, um die französischen Landes-Angehörigen zu schützen und den maritimen Einfluß Frankreichs aufrechtzuerhalten. Das Mittelmeer-Geschwader ist bereits vor Gibraltar angekommen.

Paris, 8. Aug. Der Graf von Paris redete den Grafen von Chambord bei dem bereits erwähnten Besuche folgendermaßen an: „Ich komme, Ihnen den Besuch zu machen, welcher seit lange Gegenstand meiner Wünsche ist. Ich begrüße in Ihnen im Namen aller Mitglieder meiner Familie und in meinem Namen nicht allein den Chef unseres Hauses, sondern auch den alleinigen Vertreter des monarchischen Prinzips in Frankreich.“ — Die Gerüchte von angeblichen Schritten des Gesandten beim Vatikan, Baron Courcelles, behufs stärkerer Bethätigung der französischen Politik zu Gunsten des Papstes, entbehren der Begründung. Die Regierung ist voller Ergebenheit für den Papst, wird aber an der Politik Thiers in Betreff Italiens nichts ändern.

Paris, 8. Aug. Das „Journal officiel“ konstatirt, daß das dritte Viertel der fünften Milliarde auf 5. bis 8. August bezahlt worden ist. — Die Einschiffung Rocheforts nach Caledonien steht trotz seines übeln Befindens unmittelbar bevor.

Lyons, 7. August. Das Journal „Décentralisation“ publizirt ein Breve des Papstes auf die ihm von 100 Deputirten der Rechten von Paray le Monial zugegangenen Adresse: Der Papst habe ein Wiederaufgehen der Sonne der Gerechtigkeit über Frankreich bezweifelt, aber die Jungfrau Maria selbst spreche die Wiederherstellung des Königthums Frankreichs aus. Die Pilgerfahrten seien ein Engeln und Menschen wohlgefälliges Schauspiel; er (der Papst) beklümmere deshalb Deputirte und Regierung und verkünde das Ende der Irthumsherrschaft und das Wiederaufstehen der Größe und des Ruhmes Frankreichs.

Madrid, 8. August. Gestern Abend hat sich Valencia auf Gnade und Ungnade ergeben. General Martinez-Campos besetzte die Stadt. Die Unterwerfung Carthagens wird erwartet.

Aleira, 4. August. Durch eine Bombe, welche auf ein Thor von Valencia fiel, wurde ein Pulvermagazin in die Luft gesprengt, wobei eine große Anzahl von Insurgenten getödtet oder verwundet wurden.

In den Débats schreibt J. Lemoine: „Die spanische Kommune folgt den Spuren ihrer älteren Schwester, der Pariser Kommune, treulich. Dieselbe Schule, dasselbe Vorgehen, dieselbe internationale Feuerlegungs-gesellschaft, die mit Seeräuberei, Plünderung, Erpressung, Ermordung von Geiseln beginnt, und bei ihrem Abzug mit Petroleum endigt. Als im Mai 1871 Paris brannte u. in den spanischen Cortes der Antrag gestellt wurde, gegen die Verbrechen der Kommune Protest einzulegen, da waren unter denen, die dagegen stimmten, — Castelar und Pi y Margall. Nun, sie haben heute auch ihre Kommune, und ihre förderalistische Republik ist ihnen über den Kopf gewachsen.“

Der Kapitän Werner hat von Valencia aus in Madrid angefragt, wie er sich den „Piraten“ gegenüber zu verhalten habe. Die Instruktion, welche hierauf von Berlin eingeholt wurde, lautete dahin, gegen die spanischen Schiffe nur dann einzuschreiten, wenn sie deutsche Interessen verletzen. Diese Weisung aber fand den Kapitän Werner, der inzwischen von Valencia nach Alicante und von da nach Carthagen gefahren war, erst, nachdem er die „Vigilante“ schon genommen hatte.

„Fanzulla“ hat aus dem Lager San Maurizio erfahren, daß die Proben mit den neuen Krupp'schen Feldgeschützen über alle Erwartungen gut ausgefallen sind. Nur die Lafetten haben schlecht bestanden, und man wird deshalb wahrscheinlich zu dem alten Modell zurückgreifen, welches sich bisher besser als beinahe jedes andere der gesammten europäischen Artillerie bewährt hat.

Konstantinopel, 3. Juli. Von gutunterrichteter Seite wird der „Presse“ gemeldet, daß die Nachricht von einer in Aussicht stehenden Reise des Kaisers von Oesterreich nach Petersburg die Pforte in eine sehr nachdenkliche Stimmung versetzt habe. Man besorgt bei der Pforte eine allzu große Annäherung der beiden Höfe von Oesterreich und Rußland und ist durch diese ganze Angelegenheit gerabezu beunruhigt.

Die weibliche Schildwache.

(Fortsetzung.)

Es folgten noch fünf minder prunkvolle Schlitten, im ersten die reizende, geistreiche Fürstin Daschkoff, die intime Freundin

der großen Kaiserin, vom Volke die „Kleine Katharina“ genannt, mit dem Oberhofmeister Graf Panin, ihrem Anbeter, in den übrigen die Hofdamen der Monarchin mit ihren Cavalieren.

Nicht lange, nachdem der Zug prächtiger Schlitten vorübergeflozen war, schlug die Stunde der ersten Ablösung und auf besonderen Befehl der Kaiserin wurde Jadwiga als Schildwache vor der Thüre postirt, welche unmittelbar zu den innersten Gemächern ihrer allmächtigen Freundin führte.

Lange Zeit geschah nichts Außerordentliches, ja nicht einmal etwas Gewöhnliches. Jadwiga ging, der Instruction gemäß, welche ihr ihr geliebter Capitän sehr eingehend erteilt hatte, die Muskete im Arme, vor der großen, weißen, reichvergoldeten Thüre auf und ab und gähnte wohl auch einmal ab oder zu.

Endlich ging der eine Flügel in den Angeln und wurde, ehe Jadwiga Zeit hatte, sich in Postur zu stellen, kräftig zugeschlagen. Es war der Graf Orloff, welcher jetzt mit einem eigenthümlichen Lächeln vor der reizenden Schildwache stand.

„Ich küsse Ihnen die Hände, mein Fräulein,“ begann er mit einer galanten Verbeugung.

Die weibliche Schildwache stand der empfangenen Instruction gemäß regungslos und gab keine Antwort, ja zuckte mit keiner Wimper.

„Sie finden es gewiß unbescheiden, ja vielleicht sehr unartig,“ fuhr der einflussreiche Günstling fort, „daß ich es wage, das Wort an Sie zu richten, schönste der Amazonen, ohne Ihnen gebührender Maßen vorgestellt zu sein. Was? Nun so nehme ich mir denn die Freiheit, mich Ihnen selbst vorzuführen. Sie sehen in mir den armen Sterblichen, Graf Orloff genannt, General-Lieutenant und Adjutanten Ihrer kaiserlichen Majestät, arm, weil er so spät erst das Glück genießt, in ihr himmlisches Angesicht blicken zu dürfen.“

Die schöne Schildwache rührte sich nicht.

„Aber habe ich Sie denn wirklich beleidigt, mein hochgeborenes Fräulein,“ rief Orloff, „daß Sie Ihren ergebensten Knecht, den elendesten Ihrer Sklaven keiner Antwort würdigen — oder —“ — er brach in lautes Lachen aus — „nehmen Sie den Dienst so ernst —“ — er lachte wieder — „so ernst, daß Sie mir nicht einmal zwei Sylben gönnen. Aber ich will mit einer einzigen zufrieden sein, mein schöner Rekrut —“

Der mächtige Mann blickte furchtsam um sich.

„Sie scheinen mir auch in der Liebe noch ein Rekrut, schöne Jadwiga, erlauben Sie mir, im Kriegshandwerke Amors Ihr Exerziermeister zu sein, ich will meiner reizenden Aufgabe mit allem Ernste, allem Eifer, allem Fleiße obliegen. Sagen Sie mir nur, daß ich Ihnen als Lehrmeister nicht ganz unangenehm bin, daß Sie mir erlauben, Sie anzubeten, Sie vorläufig auf meinen Knien zu verehren. Sprechen Sie nur diese eine Sylbe, sagen Sie Ja.“

Keine Antwort.

„Aber, angebetete Kriegerin, Sie nehmen Ihre Aufgabe wirklich viel zu ernst,“ sagte der Graf, nachdem er einige Minuten damit zugebracht hatte, in Jadwiga's tiefe blaue Augen zu blicken, „muß ich Ihnen als Ihr Vorgesetzter, als General der Armee, in deren Reihen Sie als einfacher Soldat dienen, befehlen, mir Antwort zu geben? Gut. Ich befehle Ihnen also, Soldat Fräulein Jadwiga Alexandrowna Kiewelinski, beantworten Sie ungesäumt meine Frage. Erlauben Sie mir gnädigst, Sie anzubeten?“

Keine Antwort.

Die weibliche Schildwache steht regungslos, ohne nur mit einer Wimper zu zucken.

„Antworten Sie, Mademoiselle,“ rief Orloff ärgerlich, „wissen Sie nicht, was Subordination ist. Oder leben Sie vielleicht gar nicht und ich muß Ihnen erst wie jener glückliche Bildhauer seiner schönen Statue von der allmächtigen Venus Leben ertheilen oder selbst im Kusse einhauchen?“

Mit diesen Worten wollte der kühne Eroberer schöner Frauen seine kräftigen Arme um Jadwiga schlingen, aber die weibliche Schildwache verstand keinen Spaß und hielt sich buchstäblich an ihre Instruction. Sie wich zwei Schritte zurück und fällt das Bajonett.

Aber dies schreckte einen Orloff nicht zurück. Zuerst brach er in Lachen aus, dann ergriff er den Lauf der Muskete, welche ihn bedrohte, mit seinen eisernen Händen und drückte ihn bei Seite.

„Zurück oder ich schieße,“ rief die bedrohte Schildwache, aber schon hatte Orloff den einen Arm um sie geschlungen.

„Ich schieße —“

(Fortsetzung folgt.)

Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.

Revier Altenstaig.

Holzverkauf.



Am Dienstag den 12. d. M., Nachmittags 5 Uhr, werden im Döfen in Spielberg aus Schanzert und Berlorenholz 12 Raummeter tannene Scheiter, 25 Raummeter Brügel, 30 Raummeter Anbruchholz, 3 Raummeter fichtene und 3 Raummeter tannene Rinde, sowie 260 ungebundene Wellen versteigert.

K. Forstamt.
Herbügen.

Revier Thumlingen.

Lang- und Sägholz-Verkauf.

Aus dem Staatswald Döbele am Donnerstag den 14. d. M.: 159 Stämme Lang- und Sägholz. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr in Altmuifra.

Magold. Floßperre

ist in Folge nothwendiger Wasserbauten an der Floßgasse in Comersheim auf der Eng vom 18. bis 31. d. M. angeordnet. Den 9. August 1873.

K. Oberamt.
Husuabel, Amtmann, g. St.-B.

Beifuhr-Akkord.

Die Beifuhr von 800 Stück tannenen kyanisirten Stoßschwällen von ihrem Lagerplatz auf dem Bahnhof Pforzheim, (gegenüber dem würt. Güterschuppen, nach der Station Gündrin-

gen (Schietingen) ist im Submissionsweg zu vergeben.

Instragende werden aufgefordert, ihre Offerte längstens bis

Mittwoch den 20. ds.,

Abends 4 Uhr,

schriftlich und versiegelt mit der Adresse „Offerte auf die Beifuhr von Schwällen“ hieher einzugeben; der unterz. Stelle unbekannt Bewerber aber haben sich durch Vermögens- und Tüchtigkeitszeugnisse auszuweisen. Nach 4 Uhr findet die Eröffnung der Offerte statt, welcher die Submittenten anwohnen können.

Die Akkordbedingungen können auf dem Bauamte hier und in Pforzheim eingesehen werden.

Magold, den 9. August 1873.

K. Eisenbahnbauamt.
Herrmann.

Magold.

Brennholz-Verkauf.



Aus den Stadtwaldbezirken Horn, Sulzer-Deschle, Galgenberg, Aendresle, Mittlerbergle, Bühl, Bühltopf, Wölfsberg, Ziegel-

berg und Winterhalde werden am Dienstag den 19. August d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause hier öffentlich versteigert:

403 Raummeter tannene Brügel.
5000 Stück gebundene tannene Wellen.
Den 11. August 1873.

Gemeinderath.

W i l d b e r g.

Alle, welche heuer 50 Jahre zählen, werden freundlich mit sonstigen Freunden eingeladen, ihren Geburtstag am 31. August

(Sonntag) bei Jakob Röhrl zur Linde von Mittags 2 Uhr an zu feiern.

Magold.

Es wird eine ältere solide Person gesucht, welche eine kleine und stille Haushaltung zu versehen vermag. Der Eintritt könnte sogleich geschehen. Das Nähere zu erfragen bei der

Redaktion.

Simmersfeld.

Pferd feil.

Einen älteren, aber noch sehr brauchbaren und sehr vertrauten Braunwallach feil dem Verkauf aus



Revierförster Fischer.

Magold.

Vorzüglichen

Schweizerkäse, guten Backsteinkäs & Kräuterkäse

empfehlen

D. G. Reck.

E b h a u s e n.

3 schöne, ächte, schwarze Spitzhunde sind zu haben bei



Paul Martin Käß.

Magold.

Hund-Gesuch oder verlaufener Hund.

Seit 2 Tagen vermisste ich meinen Hund von mittlerer Größe und gelber Farbe, was ich zur Wiederbeschaffung gegen gebührende Entschädigung hiemit veröffentliche.

Lindenwirth Hauser.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

— errichtet im Jahre 1828. —

Stand der Versicherungen ultimo 1872. 32587 Personen fl. 46,386,407. —
 Neuer Zugang bis zum 20. Juni 1246 Versicherungen fl. 2,729,871. —
 Gewährleistungskapital ultimo 1872. fl. 8,890,045. —
 Ausbezahlte 6565 Sterbefälle seit Gründung der Gesellschaft fl. 12,043,680. —

Die wiederholt ermäßigten Prämien sind fest und äußerst billig, und die auf Lebenszeit Versicherten nehmen überdies mit

75 Prozent

am Gewinne der Gesellschaft Theil ohne zur Leistung von Prämienrückstellungen verpflichtet zu sein.

Jede gewünschte nähere Auskunft wird bereitwilligst ertheilt in Nagold: der Agent

Friedrich Weber, Hafnermeister.

Obefollwangen.

Guts-Verkauf.



Jacob Braun, Bauer hier, verkauft durch seinen Bevollmächtigten Johannes Seeger aus Neuweiler sein Anwesen und zwar:

Ein zweistödiges Wohnhaus sammt Scheuer, Keller und Brunnen.
 Baumgarten beim Haus ca. 2 Morgen,
 Acker ca. 22 Morgen,
 Wäldungen ca. 11 1/2 Morgen,
 alles an einem Stück.
 Wässerwiese im Thal ca. 2 Morgen
 20 Ruten.
 Kaufsübhhaber können jeden Tag einen Kauf abmachen mit
 Den 4. August 1873.

Seeger.

Nagold.

Um mit einer größeren Partie Liqueur schnell zu räumen, verkaufe ich

seinen Liqueur,

1/2 Liter à 8 bis 10 fr.

M. Rajchold, Conditior beim Rathhaus.

Nagold.

Den Ertrag von 1/2 Morgen Haberseld auf dem Eisberg, nach Umständen auch den Acker selbst verkauft

Schulmeister Dölker.

Nagold.

Beste Pfundhese

verkauft

Seamer, Conditior beim Rathhaus.

Egenhausen.

Es liegen

200 fl.

gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei

Pfleger Friedrich Stoll.

Korbfelden.

Ein zugelaufener

Jagdhund,

braun, mit weißer Brust, kann gegen Ersatz der Einrichtungsgelühr und des Futtergeldes abgeholt werden bei

Jacob Marquardt.

Nagold.

Bei der katholischen Stiftungspflege hier liegen gegen gesetzliche Sicherheit

1225 fl.

auf ein oder mehrere Posten zum Ausleihen parat.

Stiftungspfleger Weber.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 14. August in das Gasthaus zur „Linde“ hier freundlichst ein.

Gottlieb Raaf, Schreiner,

Sohn des Gottlieb Raaf Webers,

Rane Essig,

Tochter des August Essig, Tuchmachers.

Auswanderer

nach Amerika finden beste Beförderung mit den neuen, gut eingerichteten Dampfern der

Niederländisch-Amerikanischen Gesellschaft

von Rotterdam direct nach New-York, Zwischenpreis fl. 76.

— ab Mannheim incl. Seefost. Näheres durch die General-Agenten:

Langer & Weber in Heilbronn,

sowie deren Bezirks-Agent:

Friedrich Stockinger in Nagold.

Nagold.

Ulmer Münsterbau-Loose à 35 kr.

empfehl

D. G. Keck.

Fabrikate vom Elsass.

Schwer Baumwolltuch	1 1/2	breit à 12 fr. die alte Elle.
Gebleicht Stuhluch	1/4	„ „ 13 „ „ „
das. bestes Hemdentuch	1 1/2	„ „ 16 „ „ „
Silbergrau croisiert Futter	„	„ „ 14 „ „ „
Carfenet und Canvas	1/4	„ „ 8, 9, 10 fr. die alte Elle,

bei ganzen Stücken billiger.

Gottlob Bräuning in Wildberg.

Nagold.

Ulmer Dombau-Lotterie- & Wildbader Kirchenbau-Loose

pro Stück 35 kr. sind zu haben bei

Bauschreiber Maiber, Calwerstraße.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch**, Berlin, Louisenstrasse 45. Augenblicklich über tausend Patienten in Behandlung.

Redaktion, Druck und Verlag von der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.